

SPORT

MAGAZIN

3,80 € NR. 06 JULI 2018



THIEM, NADAL & CO

Roland Garros 2018
als Action-Cartoon

SPIELBERG

Eine Rennstrecke als
Kreißaal für PS-Stars

ORTLECHNER

Ein Kicker der
etwas anderen Art

Während die Welt nach Russland
blickt, schauen wir zurück: von
Uruguay 1930 über Argentinien
1978 bis Brasilien 2014

20 WM- TURNIERE & 20 SCHMANKERLN



9 004575 900750

text ROLF HESSBRÜGGE

Der Österreicher **Christian Jäger** landete eher zufällig im Haifischbecken Box-Business. Dann machte er Manuel Charr im Eiltempo zum Schwergewichtsweltmeister.



► Christian ... wer? Nicht einmal ausgewiesene Kenner des Profiboxens konnten mit dem Namen etwas anfangen. Christian Jäger (52) war ein Nobody, ein klassischer Quereinsteiger – doch sein Einstand in der Branche wurde zur Wertsensation: Als Manager machte Jäger den im Libanon geborenen und in Deutschland aufgewachsenen Manuel Charr (34) innerhalb von wenigen Monaten vom Auslaufmodell zum Schwergewichtsweltmeister. Am 25. November 2017 erboxte sich Charr den vakanten Titel nach WBA-Version durch einen einstimmigen Punktesieg über den Russen Alexander Ustinow (41). Mit nur einem Kampf katapultierte Jäger seinen Schützling ins weltweite Rampenlicht. Eingefädelt hatte der Tiroler den Coup mit seinem ureigenen Erfolgsrezept: zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein, kein Risiko scheuen und bei jeder halbwegs realistischen Erfolgchance zuschlagen. „Ich bin ein extremer Zocker“, sagt Christian Jäger. „Ich habe mich mit 22 Jahren selbstständig gemacht und bin durchmarschiert.“ Zuerst an die Spitze eines kleinen Firmenimperiums, nun bis ans Firmament des Profiboxens. Dass er sich damit in ein Haifischbecken begeben hat, weiß der Vollblutgeschäftsmann nur zu gut, doch Jäger kennt keine Angst. Sein Credo: „Ich bin auch kein Goldfisch, wenn sich mir eine Chance bietet, ergreife ich sie – sonst tut's ein anderer.“ Als Manuel Charr also durch eine Reihe von Dopingsperren und andere Affären in der WBA-Weltrangliste immer weiter nach oben gespült wurde und plötzlich ein Titelkampf in Reichweite war, schnappte Jäger zu. Eiskalt. Wie ein Hai halt. Innerhalb von wenigen

Der Tiroler Manager Christian Jäger (l.) machte den Schwergewichtler Manuel Charr (r.) zum Schwergewichtsweltmeister.

Der Jäger



Tagen brachte er das Match gegen Ustinow in trockene Tücher, trat dazu nach eigenen Angaben sogar mit eineinhalb Millionen Euro in Vorleistung. Eine gute Investition, wie man heute weiß, auch wenn der gelernte Kaufmann beteuert: „Noch sind die Ausgaben nicht komplett eingespielt, aber es dürfte jetzt bald einmal anfangen, sich zu amortisieren.“

Am 29. September verteidigt Charr in Köln zum ersten Mal seinen WM-Titel gegen den eher zweitklassigen US-Routinier Fres Oquendo (45). Der Kampf sollte ursprünglich am 4. Mai in Chicago stattfinden, doch als das Oquendo-Lager Probleme bei der Finanzierung bekam, packte Jäger die Chance erneut beim Schopf – und holte die Veranstaltung in Charrs Wahlheimat. Jäger, der Quereinsteiger, hatte schnell gelernt, dass Kämpfer aus Übersee in den USA oft benachteiligt werden. Und er witterte, dass der Heimvorteil seinem Schützling in schwierigen Situationen nützlich sein kann.

Eigentlich war Christian Jäger eine andere, viel kleinere Rolle im Box-Märchen um Manuel Charr zugeordnet. Der erste Kontakt kam Mitte 2017 über Jägers Fitnessfirma zustande. Der 1,92 Meter große Faustkämpfer schien körperlich völlig am Ende. Im September 2015 war Charr in einem Essener Döner-Imbiss mit Bauchschüssen aus einer Pistole niedergestreckt worden. Der im Ruhrpott aufgewachsene Sohn einer Flüchtlingsfamilie überlebte nur dank einer Notoperation. Im Mai 2017 erhielt Charr zudem zwei künstliche Hüftgelenke. Nun wollte der schwer gezeichnete Profi, den alle Branchenkenner abgeschrieben hatten, ein Aufbautraining mit Jägers Elektrostimulations-Anzug „Easy Motion Skin“ absolvieren. Soll er herkommen, sagte der Unternehmer,

Manuel ... wer? Mit dem Boxsport hatte Jäger bis dahin nicht wirklich etwas am Hut gehabt. Sein einziger Bezug zum Faustkampf waren Erinnerungen an die Oma, die nachts Muhammad-Ali-Kämpfe im Fernsehen geschaut hatte, und an seine Eltern, die 1966 im Frankfurter Waldstadion beim legendären Fight



links oben: Gemeinsam besuchten Jäger (l.) und Charr heuer den Wiener Opernball.

rechts oben: der Titelgewinn. Im November triumphierte Charr im WM-Duell über den Russen Alexander Ustinow.

links unten: Am 29. September verteidigt Charr (l.) in Köln den Weltmeistergürtel der WBA.

Ich bin auch kein Goldfisch, wenn sich mir eine Chance bietet, ergreife ich sie

von seinem früheren Umfeld eiskalt fallengelassen, zeigte sich begeistert. Und Jäger richtete dem „Diamond Boy“ in Tirol ein hochmodernes Box-Gym ein. Der Rest ist Geschichte. Heute bezeichnet sich Christian Jäger als „Manuels Manager, Sponsor, Berater, Investor, Mastermind – und Freund“. Als sich der Boxer kürzlich neue Autogrammkarten drucken ließ, waren diese mit dem Vermerk „Powered by Christian Jäger“ ausgestattet. „Das hat der Manuel ohne mein Wissen so bestimmt“, erzählt der Förderer gerührt.

Dass es im Profiboxen nie ganz ohne Hype geht, hatte Christian Jäger schnell begriffen. Vor Charrs WM-Fight gegen Ustinow erklärte der umtriebige Manager seinen Schützling eilends zum glühenden Germanen, obwohl dieser bis heute keinen deutschen Pass besitzt. Nach dem Titelgewinn trug Jäger fleißig dazu bei, dass die teutonische Presse Charr als „neuen Max Schmeling“ feierte. Die 2005 verstorbene Box-Legende hatte sich 1930 durch einen Sieg über den US-Boxer Jack Sharkey als erster und bis heute einziger Deutscher zum Schwergewichtsweltmeister gekrönt. Dass Box-Traditionalisten das Flüchtlingskind gewichtsweltmeister akzeptieren, hat außer der Nationalität noch einen weiteren Grund: Die World Boxing Association (WBA), deren WM-Gürtel der 110-Kilo-Mann hält, führt neben dem Weltmeister auch einen – sportlich höher gereihten – WBA Super Champion. Diesen Titel trägt der Brite Anthony Joshua (28), der zurzeit fraglos der beste Schwergewichtler des Planeten ist. Aber dabei muss es nicht bleiben ...

Charr und Jäger sehen ihre gemeinsame Reise längst nicht am Ende. „Wir denken immer von Kampf zu Kampf“, betont der Manager, „dennoch ist die Perspektive, eines Tages WBA Super Champion werden zu können, für Manuel natürlich sehr, sehr reizvoll.“ Ingeheim träumen Jäger und sein Schützling einen noch viel größeren Traum: Weltmeister aller Verbände – Undisputed Champion – zu werden. Dazu könnte Charr, der 2012 bei seiner ersten WM-Chance gegen Witali Klitschko k.o. gegangen war, schon ein einziger großer Fight genügen. Im Sommer soll es nämlich zum ultimativen Vereinigungstitelkampf zwischen Joshua (WBA Super Champion, WBO- sowie IBF-Weltmeister) und dem US-Boy Deontay Wilder (32, WBC-Weltmeister) kommen. Der Sieger hielte dann die vier wichtigsten Gürtel im Schwergewicht – und könnte sie theoretisch in einem einzigen Kampf wieder verlieren. An Charr?

Christian Jäger hält nicht viel von großen Ausblicken in die Zukunft, er ist Realist: „Je mehr Zeit zwischen Manuels Hüftoperationen und einem Kampf gegen einen absoluten Weltklassegegner liegt, desto besser ist das vermutlich für uns.“ Andererseits weiß er auch: Die große Chance bietet sich nur dem, der zur richtigen Zeit bereit ist. Dann heißt es: zupacken – wie ein Hai. ◀

